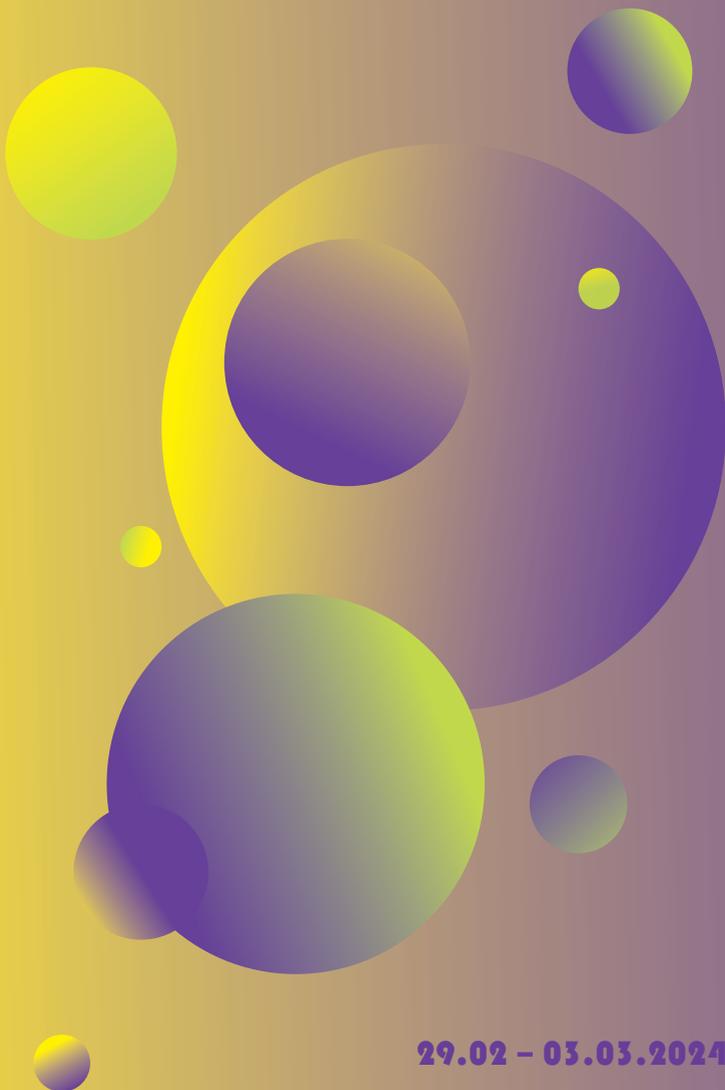


**Z
U
K
U
N
F
T**

**104. KUNSTHISTORISCHER
STUDIENKONGRESS**



29.02 – 03.03.2024

LEIPZIG

3	VORWORT
5	PROGRAMM
12	VORTRÄGE
20	WORKSHOPS
24	STADTFÜHRUNGEN
27	LEIPZIG-GUIDE
29	UNTERSTÜTZT VON
30	IMPRESSUM

VORWORT

Liebe Kommiliton:innen,

Wir freuen uns außerordentlich, alle Teilnehmenden und Mitwirkenden herzlich beim 104. Kunsthistorischen Studierendenkongress in Leipzig willkommen zu heißen!

Diesmal widmet sich der KSK der Zukunft.

Mit diesem Thema möchten wir Auseinandersetzungen mit aktuellen Entwicklungen und Aussichten in der Kunst, den Kunstwissenschaften und der gesamtgesellschaftlichen Situation in den Fokus des Kongresses rücken und uns ihnen auf kreative und kritische Weise nähern.

Wir sehen in der Kunstgeschichtswissenschaft ein großes Potenzial, Zukunftsaussichten zu diskutieren. Durch die Analyse von vergangenen und gegenwärtigen Tendenzen können wir uns das Kommende vorstellen. Diese Imaginationen bilden seit jeher den Stoff, der den menschlichen Werdegang und unsere gemeinschaftliche Entwicklung antreibt. Die Kunst spielt hierbei eine besondere Rolle, sowohl als Medium der Visualisierung, als auch als Ausdruck und Manifestation ihrer zugehörigen Kultur. Wie verschiedene Menschen über ihre Zukunft nachdenken, bietet uns Aufschluss darüber, wie sie diese in der Gegenwart gestalten; die wirkmächtige Orientierung des zeitgenössischen Seins. Für die Wissenschaften ergibt sich daraus die Verantwortung, aus dem Wissen der Gegenwart progressive Zukunftsaussichten zu benennen und vorzuzeigen.

In dieser Hinsicht möchten wir uns mit der Zukunft auf folgenden Ebenen auseinandersetzen: in der Kunst, in der Kunstgeschichte und schließlich in unserer Gesellschaft und Kultur als Ganzes. Hierzu stellen wir uns folgende Leitfragen: Wie verändert sich unsere künstlerische Praxis, Ästhetik und Materialität? Welche Herausforderungen stellen sich für die Kunstgeschichtsschreibung? Und was können die Kunst und die Kunstwissenschaften der Gegenwart über die Gesellschaft von Morgen aussagen? Die Vorträge der ersten drei Blöcke nähern sich diesen Fragen aus einem kunsthistorischen Blickwinkel. Diese Inhalte und Konzepte werden anschließend in den Workshops weiter vertieft. Im vierten und letzten Block wollen wir unsere Betrachtungen durch interdisziplinäre Perspektiven erweitern und vervollständigen.

VORWORT

Wir freuen uns sehr, gemeinsam über die Zukunft zu reflektieren und Möglichkeiten, Herausforderungen und Visionen auszuloten.

Ebenso freuen wir uns, Euch in Leipzig als Besucher:innen begrüßen zu dürfen und zusammen die Stadtkultur bei Tag und Nacht durch Stadtführungen und Abendtouren zu erkunden :)

Abschließend möchten wir festhalten, dass der Gedanke der Zukunft der Tradition des KSK inhärent ist. Als angehende Kulturschaffende und Wissenschaftler:innen, stellen wir Studierende die Zukunft unserer Fächer dar. Der KSK öffnet seit jeher einen Raum, in dem die Nachwuchsgeneration sich ausleben kann und experimentieren darf, über ihre eigenen Interessen forscht, und durch gegenseitige Inspiration und Austausch neue Möglichkeiten und Wege eröffnet.

Dass wir den Kongress diesmal in Leipzig ausrichten dürfen, ist uns eine große Ehre, und wir hoffen, mit unserer Arbeit einen kleinen Beitrag zu diesen Zielen und Prinzipien des KSK zu leisten.

Diesen akademischen und hochschulpolitischen Austausch möchten wir weiterhin fördern und laden Euch herzlich ein, Teil unseres KSK-Plenums zu sein und gemeinsam über unsere Interessen und die Zukunft des KSK zu entscheiden.

Herzlich,
Euer Team des KSK Leipzig

PROGRAMM

DONNERSTAG

GARAGE OST

Hermann-Liebmann-Straße 65-67

17:00 Uhr

Ankommen

19:00 Uhr

gemütlicher Auftakt mit KüFa und KSK-Speeddating



6

29. Februar 2024

FREITAG

Institut für Kunstpädagogik

Geschwister-Scholl-Haus

Ritterstraße 8-10

09:00 Uhr

Empfang und Frühstück

10:00 Uhr

1. Vortragsblock: Zukunft & Kunst

R 301

Kunst und Social Media

Die Plattformökonomie als Strukturierung von Kunstrezeption zwischen Distinktion und Inklusion

Nico Kröger

R 302

There is No Future

Subversive Affirmation als radikale künstlerische Methode am Beispiel von Schlingensiefs „Bitte liebt Österreich“

Michelle Jasmin Kubitzka

R 213

Von der Galerie zur Blockchain:

Wie NFTs die Kunstindustrie verändern

Helena Schell

R 216

Über-Reizung

Mika Rottenbergs *social surrealism* als Vorschlag für eine kritische Ästhetik der Zukunft?

Helena Bair



7

01. März 2024

11:00 Uhr

**2. Vortragsblock:
Zukunft & Kunstwissenschaft**

- R 213 **Emil Nolde muss weg?!**
Debatten zur Ausstellbarkeit und der Verantwortung des Museums
Nadja Hoitz
- R 216 **Von der Vergänglichkeit zur Ewigkeit?**
Die Zukunft ephemerer Kunst im musealen Kontext
Anna Rechenmacher
- R 302 **Adorno, Benjamin und die Kunst im 21. Jahrhundert**
Kulturtheoretische Betrachtungen zur Reproduzierbarkeit von Kunst durch AI und Social Media
Marcus Beer
- R 301 **Erforschen. Bewahren. Ausstellen.**
Restaurierungs- & Konservierungswissenschaft als Schlüssel-disziplin für die Erhaltung von Kunst
Miriam Gay

12:00 Uhr

3. Vortragsblock: Zukunft & Welt

- R 213 **Art vs. (Toxic) Masculinity: Radicalization Pipeline**
Lennart Schmidt
- R 302 **Blumige Zukunft!**
Die Plant Studies und die Bildende Kunst
Nora Radatus
- R 216 **Kontamination als Kollaboration**
Am Beispiel des Kollektivs La Intermudial Holobiente
Manuela Mehrwald
- R 301 **Die Kultivierung des Weltalls**
Das Kunstwerk im Zeitalter seiner ‚interstellaren‘ Expansion
Daniel Bucher

13:00 Uhr

Mittagspause

14:00 Uhr

Stadtführungen

- 14:00 **Abrissbirnen & Plattenbauselfies**
Leipzig als postsozialistische Stadt
"Zum Kakadu", Roßplatz 4
Helene Schlesier
 - 14:00 **Leipzig "Alte Messe" (EN)**
Modernism and Socialist Modernist Ideas
Pragerstraße, entry Alte Messe double M
Jennifer Winkler
 - 15:00 **Die Leipziger Baumwollspinnerei –
zwischen Kunst und Kapitalismus**
Café mule am Eingang vom Spinnereigelände
Ayla François
- Ausserdem wird es eine offene Führung geben...

20:00 Uhr

Leipzig bei Nacht

- Osten **Kulturapotheke**
Eisenbahnstraße 99
- Westen **Links Neben der Tanke**
Lützner Str. 7
- Süden **Beyerhaus**
Ernst-Schneller-Straße 6



09:00 Uhr

Empfang & Frühstück

10:00 Uhr

1. Workshopblock

R 216

„Is the future of art in the metaverse?“

Helena Schell

R 213

KI – die Zukunft wissenschaftlichen Arbeitens?

Offener Austausch über ChatGPT und den Nutzen für uns
Geisteswissenschaftler:innen*Lara Konkel*

R 302

Die Fruchtbarkeit der Pflanzen

Plant Studies angewendet

Nora Radatus

11:45 Uhr

2. Workshopblock

R 302

Zufallstechnik Draht

Ein aleatorisches Verfahren zum körperhaft-räumlichen
Gestalten mit Draht*Isabel Günther*

R 216

Kultur *machen*

Vereinsstruktur und Projektplanung in der freien Szene

Kunstverein gegenwart e.V.

13:15 Uhr

Mittagspause

14:00 Uhr

KSK-Plenum

R 301

Hörsaal

20:00 Uhr

Abschiedsparty

Wilde Emma

Herrmann-Liebmann-Straße 69

10:00 Uhr

gemeinsamer Sonntagsbrunch

12:00 Uhr

**4. Vortragsblock: Interdisziplinäre
Perspektiven**

R 302

Trance und Transhumanismus – Meditative Repetitive
in der Popkultur der 60er Jahre*Claudia Helmert*

R 216

Postwachstumsideologie als Alltagsreligion und
Distinktionsbedürfnis -

zwischen Schuldgefühl und moralischer Überlegenheit

Mathias Beschorner

13:00 Uhr

**Abschlussdiskussion,
Übergabe der KSK & Verabschiedung**

R 301

Hörsaal



FREITAG

I. Block: Zukunft & Kunst

10:00 Uhr

Kunst und Social Media

Die Plattformökonomie als Strukturierung von Kunstrezeption zwischen Distinktion und Inklusion

Welche Kunst wird jetzt und in der Zukunft online rezipiert? Und welche Funktion erfüllt die Kunst für die Nutzer*innen, die diese Werke tagtäglich liken, retweeten, ansehen oder teilen? Dieser Vortrag stellt einen Versuch dar, die Rolle und Rezeption von Kunst in den Plattformökonomien von social media unter kunstwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive zu erfassen. In ständiger Konkurrenz zu anderen visuellen Inhalten behauptet das Kunstwerk im engeren Sinn seinen spezifischen Platz auf den feeds der Nutzer*innen – dieser Verhandlungsraum von ökonomisch-algorithmischen Interessen, Selbstpräsentation und Bildrezeption wird ideologiekritisch und hinsichtlich seiner zukünftigen Möglichkeiten analysiert.

Nico Kröger (er/ihm) ist im 2-Fach-Master Kunstgeschichte und Komparatistik an der Ruhr-Universität Bochum. Das Wechselspiel von Gesellschaft und Kultur, insbesondere hinsichtlich der Subjektconstitution seit 1900, stehen immer wieder im Zentrum seines Interesses. Derzeit ist er als wissenschaftliche Hilfskraft am Kunstgeschichtlichen Institut Bochum beschäftigt.

There is No Future

Subversive Affirmation als radikale künstlerische Methode am Beispiel von Schlingensiefs „Bitte liebt Österreich“

Im Vortrag soll Schlingensiefs Aktion „Bitte liebt Österreich“ aus dem Jahre 2000, anhand der Methode der „subversiven Affirmation“ untersucht werden. Diese beschreibt die grundsätzliche Weigerung, am herrschenden Konsens zu partizipieren, sowie den Verzicht darauf, dieses prinzipielle Nicht-Einverstanden-Sein offen auszuagieren. Die Themen der Repräsentation und Flucht, die Schlingensief mit der Aktion problematisiert, haben keineswegs an Aktualität verloren. Unter der Hinzunahme der These vom „Ende der Geschichte“ soll diskutiert werden inwiefern das Fehlen von Alternativen zur Vorherrschaft des liberalen Kapitalismus, sich auf die zeitgenössische engagierte Kunst auswirkt.

Michelle Jasmin Kubitza (sie/ihr) studiert seit 2021 Kunstgeschichte und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Ihr besonderes Interesse gilt der marxistischen Ästhetik, sowie der Performance Kunst in Ländern der ehemaligen Sowjetunion.

Von der Galerie zur Blockchain: Wie NFTs die Kunstindustrie verändern

Nachdem das NFT „EVERYDAYS: THE FIRST 5000 DAYS“ 2021 einen unglaublichen Preis von 69,346,250 US-Dollar in einer Auktion bei Christies erreichte, entstand scheinbar über Nacht ein neuer Kunstmarkt für eine neue Sorte Kunst: Non-Fungible-Tokens, sogenannte NFTs! Die ersten Reaktionen der konventionellen Kunstwelt war Unverständnis und Entsetzen. Das dritt-teuerste jemals gehandelte Kunstwerk eines lebenden Künstlers eine JPEG-Datei? Solche Teenager-Fantasien sollen Kunst sein? Und was wird da eigentlich gehandelt? Denn mit NFTs trat eine neue Kategorie Ding in die Welt: ohne physischen Körper aber unverwechselbar. Wir machen einen Ausflug auf die Blockchain und untersuchen was NFTs genau sind, welche Möglichkeiten sie schaffen, und diskutieren anschließend, ob das die Zukunft der Kunst sein kann.

Helena Schell (sie/ihr) hat von 2019 bis 2020 ein freiwilliges kulturelles Jahr im Städtischen Kunstinstitut und Liebieghaus Skulpturensammlung absolviert und anschließend von 2020 bis 2023 Ihren Bachelor in Kunstgeschichte mit einem Minor in Erziehungswissenschaften an der Universität Bern abgeschlossen. Aktuell studiert sie an der TU Berlin im Master Kunstwissenschaft. Seit 2021 ist sie Mitglied des Sprecher*innenrats des KSK und seit 2023 ist sie co-Vorsitzende des KSK-Sprecher*innenrats.

Über-Reizung

Mika Rottenbergs *social surrealism* als Vorschlag für eine kritische Ästhetik der Zukunft?

Unsere Gegenwart ist eine Gegenwart der Zukunftsfragen und um diese Zukunft bangt und streitet die öffentliche Meinung. Ohne Frage ist die Zukunft ein Thema der Politik. Aber ist sie auch ein Thema der Kunst? Nimmt die Kunst Einfluss auf die Zukunft? Die argentinisch-amerikanische Videokünstlerin Mika Rottenberg ist der Meinung, dass Kunst eine Kraft hat, mit der sie kritisch auf die Betrachter:innen einwirkt, – und so mittelbar auch auf die Zukunft. Kunst hat für Rottenberg das Potenzial, sichtbar zu machen und zwar das, was wir lieber nicht sehen wollen und deshalb kollektiv verdrängen. Die Künstlerin konfrontiert ihre Betrachter:innen mit diesem Verdrängten und löst dadurch eine Irritation bei den Zuschauer:innen aus, die wiederum den Mechanismus der Verdrängung sichtbar macht. Für diese Kraft der Kunst prägt sie einen eigenen Begriff: *social surrealism*. Ein Surrealismus mit explizit sozialkritischem Anspruch. Taugt ihr Vorschlag als Konzept für eine kritische Ästhetik der Zukunft?

Helena Bair (sie/ihr) ist Masterstudentin an der Universität Hamburg. Sie studierte im Bachelor Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Der Schwerpunkt ihres Studiums liegt auf bild- und kunsttheoretischen Fragestellungen. Aktuell bereitet sie ihre Masterarbeit vor.

2. Block: Zukunft & Kunstwissenschaft

11:00 Uhr

Emil Nolde muss weg?!

Debatten zur Ausstellbarkeit und der Verantwortung des Museums

Wie viel gesellschaftliche Verantwortung tragen Museen? Diesem Thema möchte ich mich anhand von drei Ausstellungskonzepten zum Künstler Emil Nolde aus den Jahren 2019-2022 annähern. Wie jüngst aufgearbeitet, war Nolde nämlich nicht nur Maler expressiver Meereslandschaften, sondern auch bekennender Antisemit und glühender Anhänger des Nationalsozialismus. Welche Rolle spielt das Wissen über Vergangenheit und Gesinnung des Malers für dessen museale Präsentation? Wie viel Kontext brauchen seine Werke? Sollte man ihn besser gar nicht mehr ausstellen? Die betrachteten Museen und Ausstellungshäuser beantworteten diese Fragen auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Ihr Umgang mit Nolde verrät uns einiges über ihr Selbstbild und ihre Interpretation des gesellschaftlichen Stellenwerts von Museen. Wie die jeweiligen Ausstellungskonzepte konkret aussahen und welche Zukunftsperspektiven sich daraus für die Institution Museum ergeben, möchte ich in meinem Vortrag herausarbeiten.

Nadja Hoitz (sie/ihr) studierte Kunstgeschichte und Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Philipps-Universität Marburg und ist aktuell im Masterstudiengang Europäische Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg eingeschrieben. Sie interessiert sich für die Bildkünste des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Außerdem ist sie Mitgründerin der Studierendeninitiative „Grenzenlose Kunst“, die sich mit Themen abseits des tradierten Kanons, wie feministischer oder queerer Kunstgeschichte, beschäftigt.

Von der Vergänglichkeit zur Ewigkeit?

Die Zukunft ephemerer Kunst im musealen Kontext

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Phänomen der ephemeren Kunst und stellt die Frage nach dessen Zukunft im musealen Kontext. Der Begriff ‚Ephemere Kunst‘ meint dabei Kunstformen, die zeitgebunden sind, sich durch die Gleichwertigkeit von Prozess und Produkt sowie die Vergänglichkeit des Werks auszeichnen, wie beispielsweise Werke der Body Art oder Land Art. Dabei stellt sich die Frage, ob solche ephemeren Kunstwerke überhaupt bewahrt werden sollten. Ist es nicht paradox etwas Vergängliches in die „Ewigkeit“ des Museums zu überführen? Und welche Rolle spielt der technologische Fortschritt in diesem Diskurs? Anhand exemplarischer Werkbeispiele sollen einzelne Herausforderungen und Prozesse beleuchtet werden, welche ein ephemeres Kunstwerk auf seinem Weg von seiner Entstehung bis hin zur Musealisierung durchläuft.

Anna Rechenmacher (sie/ihr) absolviert derzeit den Masterstudiengang Kunstgeschichte sowie den Masterstudiengang Digitale Geisteswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz (AT). Wiederholte Teilnahme am „Open Round Table of Museology“ in Brno (CZ) und Graz mit Beiträgen zu Museologie und zeitgenössische Kunst mit Fokus auf Performance. Derzeit studentische Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte an der KF Universität Graz.

Adorno, Benjamin und die Kunst im 21. Jahrhundert

Kulturtheoretische Betrachtungen zur Reproduzierbarkeit von Kunst durch AI und Social Media

Der Vortrag widmet sich der Reproduzierbarkeit von Kunst in der Ära von Social Media und künstlicher Intelligenz. Dieses komplexe Thema verbindet zeitgenössische Entwicklungen mit den Theorien von Theodor W. Adorno und Walter Benjamin, die beide bedeutende soziologische Beiträge zur Kulturkritik geleistet haben. Nach einer Einführung in die „Kritische Theorie“ wird der Vortrag deren kulturtheoretische Überlegungen zu Massenmedien und der Reproduzierbarkeit von Kunst vergleichend darstellen, um anschließend diese Ideen ins 21. Jahrhundert zu transformieren.

Adorno warnte vor der Vereinheitlichung und Verflachung der Kunst in der Kulturindustrie, welche er als Produktionsprozess für standardisierte Unterhaltung im Kapitalismus ansah. Benjamin erkannte, dass die Reproduzierbarkeit das Kunstwerk aus seinem einzigartigen „Aura-Kontext“ herauslöst. Digitale Möglichkeiten werden die bisherigen Vorstellungen von Autor*innenschaft und Originalität weiter herausfordern, bieten aber auch Chancen.

Marcus Beer (er/ihm, 28) studierte Kunstgeschichte, Kultur- und Politikwissenschaften an den Universitäten Leipzig und Halle. Neben seinem Studium arbeitete Marcus in Galerien und der Produktion an Theatern in Berlin und Leipzig. Er organisiert neben seiner Bachelorarbeit bei 2 Kunstvereinen in Dresden und Leipzig Ausstellungen, oft zu Themen der Subkultur und beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Kritischer Theorie, sowie den damit verbundenen Wechselwirkungen von Kunst und Gesellschaft.

Erforschen. Bewahren. Ausstellen.

Restaurierungs- & Konservierungswissenschaft als Schlüsseldisziplin für die Erhaltung von Kunst

Sie ist eine Disziplin, die den Erhalt der künstlerischen Produktion bestimmt wie kaum eine andere und dennoch in der Kunstgeschichte weitestgehend unbeachtet bleibt. Die Konservierungs- und Restaurierungswissenschaft sichert, erforscht und aktiviert unser kulturelles Erbe und setzt oftmals dort an, wo die Grenzen der Kunstwissenschaft liegen. Neben der klassischen Restaurierung, die sich mit Maßnahmen zur ästhetischen Aufwertung und Lesbarkeit von Kunstobjekten auseinandersetzt, sorgt die Konservierung für den Erhalt der Originalsubstanz und die Sicherung des Zustands. Doch auch die naturwissenschaftliche Forschung trägt maßgeblich zur Identifizierung von Objekten und Objektgeschichten bei. Hierbei geht es um Fragestellungen, die sich auf Zuschreibung, Entstehung, Zusammensetzung, Herkunft, Provenienz oder Echtheit eines Werkes beziehen. Neben den kunsttechnologischen Untersuchungen wird sich der Vortrag außerdem damit beschäftigen, wie Kunst langfristig für künftige Generationen bewahrt, sowie nachhaltig und erlebbar ausgestellt werden kann.

Miriam Gay (sie/ihr) ist Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin. Sie studierte Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität zu Köln, wo sie 2021 mit den Schwerpunkten Grafik und Filmkunst ihren Master abschloss. Seit 2022 arbeitet sie als wissenschaftliche Volontärin für Kommunikation und Vermittlung am Restaurierungszentrum Düsseldorf. Dort entwickelt sie Strategien und Konzepte zur Sichtbarkeit, Bildung, Kommunikation und Vermittlung von restauratorischen und konservatorischen Inhalten.

3. Block: Zukunft & Welt

12:00 Uhr

Art vs. (Toxic) Masculinity: Radicalization Pipeline

Art vs. Toxic Masculinity setzt sich mit dem Internet als von hegemonialer Männlichkeit geprägtem Raum auseinander. In diesem Feld bewegen sich Künstler zwangsläufig, wenn sie mit modernen Medien arbeiten. Digitale Kunst zeichnet sich oft durch eine Videospiele-Ästhetik aus, eine Unterhaltungsform, die immer noch auf ein hauptsächlich männliches Publikum ausgerichtet ist. Daher gilt es diese Werke auf Konzeption von Männlichkeit hin zu untersuchen. Ein Beispiel dafür liefert Theo Triantafyllidis' Arbeit Radicalization Pipeline. Die Computer-Simulation kann als Visualisierung des Forums ‚4Chan‘ gesehen werden, in dem sich beispielsweise die Angreifer auf das Kapitol 2021 radikalisierten. Das Werk stellt Fragen nach dem Miteinander im maskulin geprägten Digitalen Raum.

Lennart Schmidt (er/ihm) studiert seit 2015 Kunstgeschichte und wurde nach seiner Bachelorarbeit über die Ökonomie hinter NFT-Kunst Forschungsstudent im SFB 1567 Virtuelle Lebenswelten. Dort beschäftigt er sich mit der Konstitution von Männlichkeit in digitalen Räumen und digitaler Kunst. Ihn interessiert das Digitale als Raum der Extreme, aber auch der Selbstverwirklichung und vor allem das Ausleben und Darstellen von Männlichkeit(en) dort.

Blumige Zukunft!

Die Plant Studies und die Bildende Kunst

Obwohl lange nicht klar, für göttliche Fügung gehalten und für manche Zeitgenossen*innen bis heute nicht offensichtlich, ist vielen Menschen heute bewusst, welche Signifikanz Pflanzen für das Leben auf der Erde aufweisen. Langsam treten sie aus ihrer unbeachteten Allgegenwärtigkeit heraus. Neben naturwissenschaftlichen Fragen weckt das uns umgebende Grün auch das kulturwissenschaftliche Interesse. Die Plant Studies beschäftigen sich eben damit: kulturwissenschaftlicher Pflanzenforschung. Dieser Vortrag lädt dazu ein, das Feld kennen zu lernen. Jenseits der wissenschaftlichen Verortung und Einordnung wird der potenzielle Mehrwert durch die Verknüpfung mit der Bildenden Kunst herausgestellt und an aktuelle Diskurse angebunden.

Nora Radatus (sie/ihr) studiert Kunstwissenschaft im Master an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, an der sie auch ihren B.A. abgeschlossen hat. Während ihres Bachelorstudiums beschäftigte sie sich überwiegend mit Fotografie. Zu Beginn ihres Masterstudiums stieß sie auf das Fach der Plant Studies, welches für sie eine interessante neue Welt eröffnete.

Kontamination als Kollaboration

Am Beispiel des Kollektivs La Intermudial Holobiente

Die documenta fifteen (2022) offenbarte, was sich nicht länger ignorieren lässt: Eine gegenwärtige Zuspitzung multipler Krisen, an denen der Hyper-Individualismus ausgedient hat. So schlussfolgert die Kunsthistorikerin Elisabeth Weiß, gemeinsames Kuratieren sowie relationales Denken seien nicht mehr nur eine Frage des Trends, sie würden zunehmend zur überlebensstrategischen Aufgabe der Menschen, angesichts gegenwärtiger Dystopien (kunsforum 2022, 73).

Der Vortrag widmet sich einer kuratorischen Situation der documenta fifteen, entstanden durch das argentinische Kollektiv La Intermudial Holobiente. Gemeinsam initiieren sie mithilfe imaginativer Praktiken multiperspektivische Gespräche, um eine post-menschliche Welt, die alles und jede*n berücksichtigt, entstehen zu lassen. Theoretisches Fundament für die Analyse bildet das Werk „The Mushroom at the End of the World.“ (2015) der Biologin Anna Loewenhaupt-Tsing, welche die bio- und soziokulturellen Potenziale von Pilzen in eine grundlegende Kapitalismuskritik überführt und damit ein Umdenken eines sozialen Miteinanders anregt.

Manuela Mehrwald (*1991, polnisch-deutsch, first-generation-academic, sie/ihr) bewegt sich zwischen künstlerisch-wissenschaftlicher Theorie & Praxis sowie experimentellem Visualisieren und Schreiben. Mithilfe transdisziplinärer Ansätze widmet sie sich kritisch dualistischer Wissensproduktion. Ihr *Critical Artistic Research* bündelt sich in den Themenschwerpunkten Pluriverse Prozesse, dekolonial-feministischer Perspektiven und posthumanistischer Ansätze. Derzeit promoviert sie an der Universität Duisburg-Essen bei Prof. Dr. Birgit Mersmann zum Titel „Plurale Kurator*innenschaft – Kuratieren als relationale Praxis“

Die Kultivierung des Weltalls

Das Kunstwerk im Zeitalter seiner ‚interstellaren‘ Expansion

In weniger als hundert Jahren verzeichnete die Raumfahrt weitgehende Fortschritte, welche eine Besiedlung naheliegender Gestirne technisch weder undenkbar machen noch in ferne Zukunft legen. Viele würden die Raumfahrt und die menschliche Expansion in das Weltall wahrscheinlich in einen wissenschaftlich-technischen Kontext eingliedern, wo das Künstlerische wenig Platz findet. Doch das wäre eine Fehlannahme, denn bereits seit den frühen Stunden dieser Expansion war die Kunst an ihrer Seite.

Mit der Frage „Wozu braucht man Kunst [im Weltall]?“ (Jean-Luc Nancy) bietet der Vortrag anhand von drei Objekten – den Pioneer-Plaketten (1972/73), dem Moon Museum (1969) und der Moon Gallery (2025) – eine Einführung in die Beziehung zwischen Kunst und Weltall sowie ihre Zukunftsperspektive innerhalb der ‚interstellaren‘ Expansion. Dabei soll der Vortrag auch eine kritische Auseinandersetzung über die Möglichkeiten und Risiken einer Kultivierung der Gestirne anregen.

Daniel Bucher (er/ihm) studiert im Master Kunstgeschichte an der FAU Erlangen-Nürnberg und setzt seine Schwerpunkte auf die digitale und die empirische Kunstwissenschaft. Er ist als studentische Hilfskraft am Käte Hamburger Research Centre global dis:connect sowie am Historischen Kolleg München tätig und zugleich Tutor für einen Online-Kurs zu Kulturmanagement. Darüber hinaus engagiert er sich für die Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und ist Referent für politische Bildung bei der StuVe FAU.

SONNTAG

4. Block : Interdisziplinäre Perspektiven

12:00 Uhr

Trance und Transhumanismus – Meditative Repetitive in der Popkultur der 60er Jahre

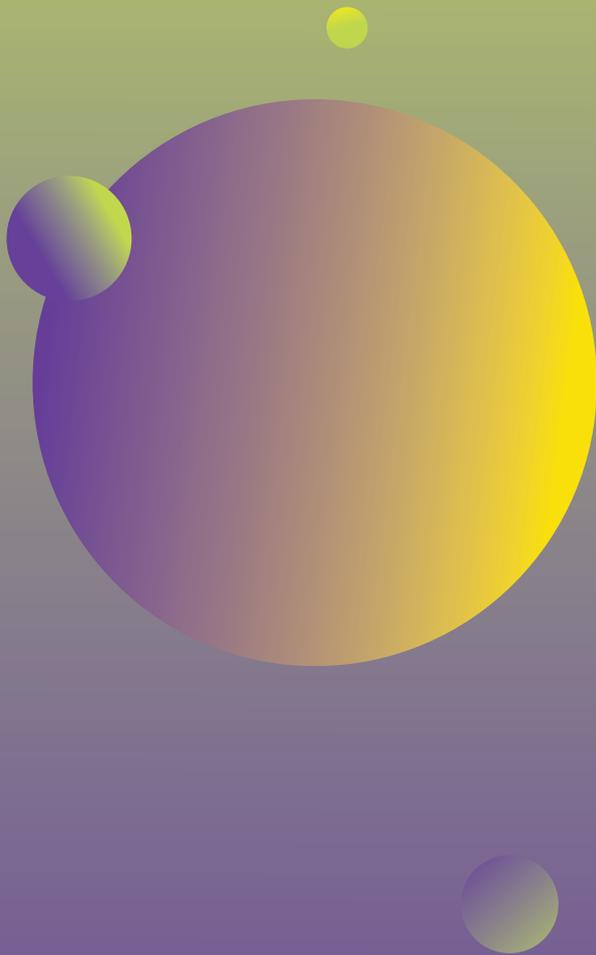
Loops und LSD: Die Musik weist über den Menschen hinaus, das Bewusstsein wird erweitert. Neue technische Möglichkeiten, insbesondere die Entdeckung der Schleifentechnik (Loops) in der Musikproduktion gehen mit allerlei Experimenten in den 1960er Jahren einher und konstituieren neue Zeitwahrnehmungen. Vor dem Hintergrund der Idee von Transhumanismus gilt es, Deleuzes Differenz und Wiederholung mit diesen neuen Produktionsmethoden zu reflektieren. Eine besondere Rolle nehmen dabei Musik, Gesellschaftsbilder, Rausch und Repetitive ein, die hier und da in gegenwärtigen Rave-Kulturen (noch immer) anklingen.

Claudia Helmert (sie/ihr) promoviert zurzeit in der Psychologie zum Thema „Stigmatisierung und Sozialstruktur“ und studiert nebenbei im Bachelor Theater- und Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. Sie wirft gern einen Blick auf die Schnittstelle zwischen Psychologie, Gesellschaft und Kunst mit der Filmreihe „Rausch und Stigma“ im Leipziger Lurukino und arbeitet als freie Autorin und (Musik-)Journalistin.

Postwachstumsideologie als Alltagsreligion und Distinktionsbedürfnis - zwischen Schuldgefühl und moralischer Überlegenheit

Im Vortrag wird die Postwachstumsideologie ideologiekritisch betrachtet und verdeutlicht, warum das Diktum vom Schrumpfen der Produktion hinter kapitalistische Vergesellschaftung zurückfällt. Zugleich wird gezeigt, dass sich darin ein Distinktionsbedürfnis gegenüber der arbeitenden Klassen äußert und eine hohe Anschlussfähigkeit für die politische Rechte besteht. So beziehen sich zentrale Figuren der Neuen Rechten wie Ken Jensen oder Björn Höcke affirmativ auf Postwachstumstheoretiker wie Niko Paech. Die ‚große Transformation‘ ist aber nicht bloß Expertenaufgabe, sie bedarf einer Kulturrevolution von unten und einem neuen Menschenbild. Die angesprochene Subjekte sehen sich mit einer Melange aus Verzichtsethik und malthusianischer Übervölkerungsfantasie konfrontiert, scheinen jedoch gern bereit die abgeleiteten Forderungen individualistisch, als sinnstiftende Alltagsreligion für den Hausgebrauch praktisch werden zu lassen.

Mathias Beschorner (er/ihm) ist Historiker und freier Autor. Er schreibt für die *Versorgerin*, das *Soziologiemagazin* und das *Distanz-Magazin*. Er lebt in Leipzig und referiert zu den Themen Postwachstumsideologie und Polyamorie.



SAMSTAG

I. Workshopblock

10:00 Uhr

„Is the future of art in the metaverse?“

Bestimmt kennt ihr das Werbevideo von Mark Zuckerberg, in dem er das Metaverse seines Unternehmens vorstellt. Darin verspricht er, dass die Künstler*innen durch das Metaverse mit ihrem Publikum auf eine neue Art in Verbindung treten können - einem neuen Internet, wo man mittendrin ist, anstelle es sich nicht nur ansehen zu können. Auktionshäuser wie Sothebys scheinen das Potential des Metaverses erkannt zu haben und bespielen Filialen auf Decentraland. Aber wie sieht das aus? Wie funktioniert es? Gibt es neue Ausstellungskonzepte die mit den scheinbar unbegrenzten Handlungsspielraum im Metaversum einhergehen? Wir tauchen ein in eine digitale Welt, machen einen Ausflug nach Decentraland und Fortnite um die versprochenen digitalen Möglichkeiten in den Blick zu nehmen und diskutieren anschließend, wie wir das Metaverse einschätzen. Ist das die Zukunft? Haben die Ausstellungsmöglichkeiten im Metaverse vielleicht sogar genug Potential, um die tradierten Museen abzulösen? Finden wir es raus!

Helena Schell (sie/ihr) hat von 2019 bis 2020 ein freiwilliges kulturelles Jahr im Städelschen Kunstinstitut und Liebieghaus Skulpturensammlung absolviert und anschließend von 2020 bis 2023 Ihren Bachelor in Kunstgeschichte mit einem Minor in Erziehungswissenschaften an der Universität Bern abgeschlossen. Aktuell studiert sie an der TU Berlin im Master Kunstwissenschaft. Seit 2021 ist sie Mitglied des Sprecher*innenrats des KSK und seit 2023 ist sie Co-Vorsitzende des KSK-Sprecher*innenrats.

KI – die Zukunft wissenschaftlichen Arbeitens?

Offener Austausch über ChatGPT und den Nutzen für uns Geisteswissenschaftler:innen

KI-Tools wie ChatGPT ziehen seit Monaten ihre Runden, auch an den Hochschulen. Welche Vor- und Nachteile, welche Risiken und Chancen birgt ChatGPT für uns Geisteswissenschaftler:innen? Wie kann uns das Tool im Studium und beim wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen? Kann uns die KI zum Beispiel dabei helfen, ein Thema zu finden? Sollten wir als moderne Kunsthistoriker:innen vielleicht sogar mit ChatGPT arbeiten oder ist es vielmehr moralisch und wissenschaftsethisch verwerflich? Mit welchen konkreten Prompts können wir die KI sinnvoll nutzen und so unsere künftige Arbeit als Kunsthistoriker:innen ergänzen und erleichtern?

In diesem Workshop werden wir den Dialog zu diesem wichtigen Thema anstoßen, uns austauschen und so statt Technikpessimismus proaktiv konstruktive Gedanken stärken. Offen und ehrlich, chancenorientiert und gemeinsam!

Lara Konkkel (sie/ihr) studierte Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Sie arbeitet unter anderem als selbständige Kunsthistorikerin und Content Creatorin. Auf ihrem Blog [NetzTraktat.de](https://netztraktat.de) teilt sie ihre Eindrücke als Kunsthistorikerin, vom Studium bis zum Abschluss. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Neueren und Neuesten Kunstgeschichte, Methodologie sowie im Bereich audiovisueller Medien. Lara lebt und arbeitet derzeit in Görlitz.

Die Fruchtbarkeit der Pflanzen

Plant Studies angewendet

Seit einigen Jahren bildet sich ein Interesse an kulturwissenschaftlicher Pflanzenforschung heraus. In der Literaturwissenschaft haben die Plant Studies bereits einige Beachtung gefunden und ihre Fruchtbarkeit unter Beweis gestellt. Doch wie sieht es in Bezug auf die Bildende Kunst aus? Pflanzendarstellungen finden sich seit langem – sei es als kleines Detail oder in der Hauptrolle – in den verschiedensten Formaten und erleben aktuell mit Ausstellungen wie *Flowers Forever* (Kunsthalle München) oder *Von Pflanzen und Menschen* (Hygienemuseum Dresden) eine Renaissance. In diesem Workshop wollen wir die Methoden der Plant Studies anwenden und Darstellungen von Pflanzen sowie der Umgebung, die sie erschaffen, in eine neue Perspektive der Untersuchung rücken.

Nora Radatus (sie/ihr) studiert Kunstwissenschaft im Master an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, an der sie auch ihren B.A. abgeschlossen hat. Während ihres Bachelorstudiums beschäftigte sie sich überwiegend mit Fotografie. Zu Beginn ihres Masterstudiums stieß sie auf das Fach der Plant Studies, welches für sie eine interessante neue Welt eröffnete.



2. Workshopblock

11:45 Uhr

Zufallstechnik Draht

Ein aleatorisches Verfahren zum körperhaft-räumlichen Gestalten mit Draht

Im flächigen Gestalten gehören Zufallstechniken schon lange zu den künstlerischen als auch kunstpädagogischen Strategien. Sie ermöglichen unvorhersehbare Ergebnisse, fördern kreative Freiheit und befreien von übermäßiger Kontrolle. Mit Hilfe dieser Techniken lassen sich künstlerische Prozesse initiieren. Im Bereich des Körperhaft-räumlichen Gestaltens fanden aleatorische Verfahren bisher wenig Beachtung. Diese Lücke versucht die Zufallstechnik Draht zu schließen. Die Teilnehmenden können im Workshop das dreiphasige Verfahren kennenlernen und erproben.

Isabel Günther (sie/ihr) befindet sich am Ende ihres kunstpädagogischen Studiums auf Lehramt an der Universität Leipzig. Inspiriert durch die freien, spielerischen und experimentellen Herangehensweisen von Kindern an künstlerisches Schaffen sieht sie ihre persönliche Schnittstelle zwischen Kunst und Pädagogik, die sie durch verschiedene Zugänge und Neu-Auslegungen, wie der entwickelten Zufallstechnik Draht, einzufangen versucht.

Kultur machen

Vereinsstruktur und Projektplanung in der freien Szene

Die Zukunft der Kulturszene ist eine Angelegenheit, die uns als angehende Kulturarbeiter:innen und -wissenschaftler:innen sehr betrifft. Zudem können wir auf sie in der Gegenwart Einfluss nehmen. In diesem Workshop, der sich an Anfänger:innen richtet, möchten wir uns über Projektplanung von der Konzeption bis zur Durchführung und allen damit zusammenhängenden Formalitäten und Notwendigkeiten austauschen. Wir sprechen aus der Perspektive eines studentischen Kunstvereins und teilen Beispiele aus unserer Erfahrung. Ziel des Workshops ist es, Kommiliton:innen eine Übersicht der Grundlagen und Möglichkeiten zu bieten und somit eigene Projekte, Vereinigungen sowie Teilhabe am kulturellen Geschehen zu ermöglichen.

Kunstverein gegenwart e.V. engagiert sich seit seiner Gründung 2012 für die Vernetzung von jungen Künstler*innen und Wissenschaftler*innen sowie für ein nachhaltiges, kulturelles Angebot in Leipzig. Besonderes Anliegen des Vereins ist es, jungen Kunstschaaffenden und angehenden Wissenschaftler*innen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich präsentieren, vernetzen und entwickeln können. Workshopleiterinnen: Ayla François, Myrtha Heid, Evelina Rapti-Stavrou.

FREITAG

Abrissbirnen & Plattenbauselfies

14:00 Uhr

Leipzig als postsozialistische Stadt

Leipzig war die zweitgrößte Stadt der DDR, deren Architektur den urbanen Raum bis heute prägt. Was hat sich seit der politischen Wende 1989 verändert? Wie ist mit dem Bauerbe umgegangen worden? Die Führung gibt einen kurzen Abriss in die Architekturgeschichte der DDR, fragt nach verschwundenen Orten genauso wie nach der Zukunft des erhaltenem Baubestandes der Innenstadt.

Helene Schlesier (sie/ihr) studierte Kunstgeschichte und Translation in Leipzig, jetzt angewandte Literaturwissenschaft in Berlin. Sie beschäftigt sich mit Perspektiven im Dazwischen, etwa zwischen Tradition und Zukunftsentwürfen, ländlichen Räumen und Städten oder bildenden Künsten und Sprache.

Leipzig "Alte Messe" (EN)

14:00 Uhr

Modernism and Socialist Modernist Ideas

"Alte Messe" stands as a symbol of Leipzig's rich trading history, and its legacy is intertwined with the city's cultural and economic heritage. Part of this heirloom are Modernist and Socialist ideas. This guided tour is a journey through time and space to explore the architectural manifestations of these ideas that grace these historic grounds.

Jennifer Winkler (she/her) studied Art History and History in Freiburg im Breisgau. During this period, she worked at VitraHaus, where she discovered her passion for Architecture and Design. She is now studying for a Master's degree in Art History in Leipzig and volunteers at Kunstverein gegenwart e.V.

Die Leipziger Baumwollspinnerei –

15:00 Uhr

zwischen Kunst und Kapitalismus

Ein geschichtsträchtiger Ort verschreibt sich dem Motto „From Cotton to Culture“. Wie lange kann das funktionieren - ab wann eignen sich Unternehmen die Räume an? Erhaltet in der Führung Überblick über Geschichte und Gegenwart der Spinnerei inklusive Besuch von Galerien und einer Werkstatt.

Ayla François (sie/ihr) hat Soziologie und Kulturwissenschaften in Leipzig studiert. Nach der Theorie kommt die Praxis, deswegen handelt sie sich nun zwischen Hoch-, Sub- und Soziokultur durch verschiedene Kulturinstitutionen in Leipzig und Lyon – die HALLE 14 auf dem Spinnereigelände war dabei auch eine Etappe.

Außerdem wird es eine Führung durch die Jahresausstellung des Kunstpädagogischen Institutes von der Studierendenschaft geben.

Das Leben in Leipzig ist nach den vier Himmelsrichtungen strukturiert, deswegen folgt der Guide diesem Schema.

Süden

Entlang der Karl-Liebknecht-Straße, der Straße gen Connewitz tummeln sich viele etablierte Geschäfte, Restaurants, Bars.

Food

Schnellbuffet Süd, Gaststätte Kollektiv (typisch DDR), Cafe Pushkin, die NaTo, Cafe Maître, Cafe mein liebes Frollein, La Mia Pizza

Drinks

„Sowiewir“ an der Feinkost, Billhard

Kultur&Co

Clara-Zetkin-Park, UT Connewitz, die NaTo, Institut für Zukunft

Osten

Um die Eisenbahnstraße liegt das eher roughe & szenige Viertel. Neben migran-tisch geprägten Läden, finden sich hier viele Bars.

Food

Bistro Syrien, Schami, Pizza Napoletana, Tito, Cáo, Cafe Bubu, Cafe Lux, Cafe Vary, Fleischerei

Drinks

Goldhorn, Kune, Peter K, Substanz, Puffy Bar

Kultur&Co

helmut, Verschenkekiste im Lene-Voigt-Park, Kleiderkammer Diakonie, Fummelei, Ost-Passage-Theater, Kino Regina Palast, Mariannepark, T/FF, Hitness Club

Westen

Hier war es früher eher industriell, jetzt gibt es viel Kunst und Kultur, der Karl-Hei-ne-Kanal lohnt sich immer für einen Spaziergang, die Merseburger Str. & Karl-Hei-ne Straße sind wichtige Spots mit Läden und Galerien.

Food

vegan Vietnamesisch an der Elster Passage, Hot Dog Laden auf der Karl-Hei-ne-Str.

Drinks

Pixie, Gute Quelle, Noch Besser Leben

Kultur&Co

d21, Spinnerei, Merseburger-Str. zum Secondhandshoppen

Zentrum(-nähe)

Die Innenstadt ist oft überlaufen, aber neben den großen Museen gibt's auch drumherum ein paar schöne Ecken und wichtige Spots mit Läden und Galerien.

Food

Tunichgut, Pfusch Café, Bar italiano da Decio, Mekong

Drinks

skala, Tunichgut

Kultur&Co

GfzK, freier Eintritt in Dauerausstellungen von MdbK und Grassi Museum, Connewitzer Verlags Buchhandlung, Passagekinos, Rotorbooks (insgesamt die Kolonnadenstraße)

KUNSTVEREIN GEGENWART



deutscher
verband
für **KUNST
GESCHICHTE**



Besonderen Dank an das Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig für die Nutzung der Räumlichkeiten

Kontakt

104.ksk.leipzig@derksk.org
www.derksk.org
@derksk.offiziell

Anschrift

Kunstverein gegenwart e.V.
c/o Organisationsteam des 104. KSK Leipzig
Postfach 50 01 41
04301 Leipzig

Team:

Linette Achenbach, Marcus Beer, Mia Cordts-Sanzenbacher, Ayla François, Myrtha Heid, Tatjana Heinrich, Larissa Fritz, Julia Tarasow

Organisation:

Evelina Rapti-Stavrou

Grafik & Layout:

Julia Tarasow